

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 40 (1935-1936)
Heft: 9

Artikel: Buchdruckerei in der Schule
Autor: Michel, Léon Van
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

friedens. » Prof. v. Geyrerz, Frauenfeld. – Abends: « Jugendliteratur. » Vorleseabend.

Samstag, 18. April: « Was wurde schon für den Frieden getan und was ist noch zu tun? Clara Ragaz, Zürich.

Tagesordnung: Beginn der Vorträge und Diskussionen täglich (ausser Montag) 8.30 Uhr. Dauer bis zirka 12 Uhr. Nachmittags Gelegenheit zu gemeinsamen Ausflügen z. B. nach Arenenberg, Kreuzlingen, Stein a. Rh. usw. Abends Fortsetzung der Vorträge und Diskussionen, Gemeindeabend usw. Tägliches Singen (Instrumente mitbringen). Leitung: Eva David.

Kursgeld Fr. 10.–. Zimmer und Verpflegung im Hotel Adler in Ermatingen Fr. 6.– pro Tag. (Fünf Ferientage ausserhalb des Kurses Fr. 7.–, nur Ostertage Fr. 8.–.) Die Zuteilung der Zimmer erfolgt möglichst in der Reihenfolge der Anmeldungen.

Anmeldungen unter gleichzeitigem Zusenden des Kursgeldes (Postcheck VIII 6987, Zürich, Schweiz. Lehrerinnenverein, Ferienkurs Ermatingen. Endtermin für die Anmeldungen: 23. März.

Für das engere Organisationskomitee: Marta Schmid, Zürich-Höngg, Limmattalstrasse 64.

Emma Eichenberger, Zürich 2, Morgentalstrasse 21, für den Schweiz. Lehrerinnenverein.

Emilie Locher, St. Gallen, für den Schweiz. Arbeitslehrerinnenverein.
Alice Uhler, Zürich-Höngg, für den Schweiz. Verein der Gewerbe- und Haushaltungslehrerinnen.

Marta Büchi, Zürich 2, für den Schweiz. Kindergärtnerinnenverein.

Buchdruckerei in der Schule

Das Verdienst, die Buchdruckerkunst als neues Erziehungsmittel in die Schule eingeführt zu haben, darf unbestreitbar der französische Lehrer C. Freinet mit seiner Arbeitsgemeinschaft für Volkserziehung in Anspruch nehmen. Bemerkenswert ist dabei, dass es sich nicht um eine Lehrmethode handelt, sondern um eine Technik.

Eine Methode beschränkt sich gewöhnlich auf eine Seite des Erziehungsproblems, sie hat einen absoluten Charakter, sie möchte ein feststehendes und unabänderliches Gesetz darstellen. Eine Technik, eine Kunst aber sucht nach einem Ausspruch Dr. Decroly « alle Kräfte der Erziehung und des Unterrichts zu umfassen, und sie ist weit davon entfernt, unabänderlich und vollkommen sein zu wollen. Sie will im Gegenteil anpassungsfähig und bereit zu jeder Vervollkommnung sein ». Tatsächlich beruht die Technik Freinets auf einer Art Synthese aus verschiedenen pädagogischen Grundsätzen wie: Freie Betätigung des Kindes (Kunst von Dr. Montessori), Gesamtunterricht (Methode, die durch Dr. Decroly vertreten wurde), Gruppenunterricht unter gewissen Bedingungen (dessen Vertreter Cousinet und der Dalton-Plan), enge Verbindung mit dem Leben und freier Gedankenausdruck.

Wenn man die Buchdruckerkunst in der Schule einige Zeit praktiziert hat, so erkennt man klar, dass sie dem geistigen Leben des Kindes viel Anregung gibt und ihm erwünschte und leicht verdauliche Nahrung verschafft, dass sie wirkt wie eine Erneuerungskur, welche die Harmonie der Lebensgeister wieder

herstellt, die zu jeder Hoffnung berechtigt und von welcher die traditionelle Pädagogik sich so wenig Rechenschaft gibt.

Worin besteht denn diese Technik?

Jedenfalls nicht nur darin, mit Hilfe der Drucktypen, die aus einem Kasten geholt werden, einen Text zusammenzustellen, diesen « Block » in eine Presse einzusetzen und damit eine Anzahl Exemplare zu drucken. Aber selbst wenn das alles wäre, so würde es, vom Standpunkt der Handfertigkeit aus betrachtet, doch schon viel bedeuten. Man braucht den Wert dieser Beschäftigungen nicht besonders zu betonen, wenn man sie als Schulungsmittel für das motorische System und für die ästhetische Bildung betrachtet. Aber geben wir Freinet das Wort:

Die Lehrer haben schon vor längerer Zeit den pädagogischen Wert des blossen Ordnens von Drucktypen erkannt. Wir haben dieser Beschäftigung einen tieferen, vor allem einen erzieherischen Sinn gegeben, was wir hier erklären möchten.

Beim Zusammensezten der Buchstaben arbeitet das Kind nicht nur so wie beim Zusammenzählen von Zahlen, um irgendeine Summe zu erlangen. Beim Setzen ist das Kind zugleich schöpferisch tätig. Es gibt speziell einem Teil seines eigenen Erlebens Ausdruck. Der « Satz », den es erstellt hat, und dessen Fehler es korrigiert, enthält einen Teil des Inhalts, für den es Interesse hat. Zudem ist diese Setzarbeit nicht nur ein Tun « als ob », sondern nachher wird wirklich gedruckt. Das Kind sieht mit immer neuem, wachsendem Erstaunen einige saubere Linien des Textes, die sein eigenes Produkt sind und die es mit Spannung lesen wird. Wenn man die Buchdruckerei in der Schule betreibt, so handelt es sich dabei nicht nur um eine typographische Tätigkeit, sondern um eine Gelegenheit für die Kinder, sich frei auszusprechen.

Man stellt ihnen nur die Aufgabe, aus ihrem Leben in natürlicher und einfacher Weise etwas zu erzählen, ihre Eindrücke über irgendein Erlebnis wiederzugeben und dies alles « ohne andere Voraussetzung als um ihnen Gelegenheit zu geben, das in Worte zu fassen, was sie erleben, was sie fühlen, was sie denken ». (G. Lombardo Radice: Athena Fanciulla.)

Der Technik zugrunde liegt also der freie Ausdruck des Kindes durch die Sprache, die Redaktion, aber auch die Zeichnung, die graphische Verkörperung, dazu kommt die Verbreitung durch die Schülerzeitungen und damit der Austausch kindlichen Denkens.

Man lasse allzu gestrenge Pädagogen jammern über Unmöglichkeit, Übertreibung und wage ruhig den Versuch und überzeuge sich durch die Betrachtung von verschiedenen Zeitungen, welche durch Schüler mittels der Druckerei im Schulzimmer erstellt wurden.

Wir nennen vor allem: « Die Garbe », zweimal monatlich erscheinend, Jahresabonnement Fr. 11.- (franz.), Einzelnummern Fr. - .35 (franz.); « Die Kleinen » (Les enfantines), Auszug aus der « Garbe » und aus den monatlichen Schulblättern, Abonnementspreis Fr. 8.- (franz.), Einzelnummer Fr. - .50 (franz.). Bis jetzt sind davon 73 Nummern erschienen.

Wer sich für diese Kinderzeitung interessiert, möge sich an die Edition de l'Imprimerie à l'Ecole à Vence (Alpes Maritimes), France, wenden. Viele andere Broschüren, gesetzt, illustriert und gedruckt für Schüler, gestalten, die Vorteile zu erkennen, welche die Organisation einer Kindergesellschaft für das Gebiet des Bücher- und Zeitungsdruckes in sich schliesst, welche ihre eigene Literatur selbst produziert, und die sich vervollkommen durch eigene Arbeit, eigenes

Erleben, und nicht nur durch die Nachahmung eindrucksvoller Vorbilder. Als gut bekannt erwähnen wir die folgenden Schriften: « Millou et Millette » der Schule von Millac, Vienne; « L'Echo de la Ruche » der Schülergruppe von Nouans (Indre-et-Loire); « Notre Voix » der Knabengemeindeschule von Sprimont (Belgien); Les brochures de l'Ecole de Braine-l'Allend (Belgien); « Les brochures de l'Imprimerie » de la classe spéciale à l'Ecole communale de la Place de l'Yser à Liège (Belgien).

Man kann die Schulbuchdruckerei nicht nur auf den verschiedenen Stufen der Primarschule praktizieren, sondern auch im Kindergarten und im Unterricht bei Anormalen.

Der Raum fehlt uns hier, um zu zeigen, wie sich die Schularbeit mittelst der neuen Technik gestaltet. Man findet alle nützlichen Angaben in der Sondernummer des « Educateur Prolétarien » vom 20. April 1935 (Vence, Alpes Maritimes), Fr. 8.- (franz.).

Nur einige allgemeine Anweisungen mögen hier folgen.

- a) Leseunterricht (Wortbildmethode). Die Druckerei in der Schule ist eine wertvolle Hilfe für die Wortbildlesemethode, deren psychologische Begründung heute allgemein anerkannt ist. Dank der neuen Technik können die Schüler ihr Wörterbuch selbst zusammenstellen;
- b) Unterricht in der Muttersprache (auf Grund von Beobachtungsaufgaben und Studium der Heimat).

Das Kind beobachtet in der Schule und anderwärts eine Menge von Dingen. Hier spricht es (zwar zunächst nach unserem « Erwachsenenurteil ») in ungeordneter Weise über seine Beobachtung, sei es durch einzelne Wörter, Satzteile, Ausrufe, Fragen. Der Lehrer greift hie und da ein. Handelt es sich als Wichtigstes darum, eine genau vorgeschriebene Ordnung innezuhalten in der Darstellung der Ideen?

« Das Kind zeigt uns selbst eine solche, die nicht unlogisch ist, aber, wie Piaget sagt, « vorlogisch ». Diese Ordnung entspricht den Neigungen und Interessen seines Gedankenlebens. Es ist also eine wirklich psychologische Ordnung. Warum geben wir uns mit derselben nicht zufrieden? Ideen kommen zum Ausdruck, Fragen werden gestellt, plötzliche Eingebungen treten zutage. Der Lehrer schiebt den richtigen Ausdruck ein, die genaue Bezeichnung, die zutreffenden Wendungen, er verbessert die groben Sprachfehler.

Auf diese Weise ergibt sich ein lebendiger Inhalt, den man an die Wandtafel schreibt, und der die Ehre des Gedrucktwerdens erfährt.

Manchmal stehen mehrere Texte in Bearbeitung. Man bespricht sie, man zergliedert sie – das gibt Anlass zu Erklärungen und Untersuchungen, die ihrerseits wieder Stoff für die Redaktion neuer Artikel liefern.

Damit sind wir bei den typographischen Übungen angelangt. Statt die Schüler zu unzähligen langweiligen Abschriften in die Hefte zu veranlassen, lässt man die schriftlichen Arbeiten im Setzkasten setzen, wobei natürlich nach Möglichkeit Arbeitsteilung stattfindet. Dann verbessert man die Fehler (Lektion in Rechtschreibung), man ordnet den Text gefällig an im Raume (mettre en page, ästhetische Kultur). In den Zeichnungsstunden wird der Artikel illustriert, um dann endlich in den Handfertigkeitsstunden zum Drucken überzugehen. So wird die Arbeit in mehrere Etappen eingeteilt. Wir wollten hier nur den Sinn der Druckkunst zeigen. Die einzelnen Bedingungen variieren je nach dem Entwicklungsgrad der Schüler, nach deren Umgebung, nach den Anforderungen der Schule usw. Es ist Sache der Lehrer, den Schülern die Technik diesen

Umständen gemäss beizubringen. Diese Methode, deren psychologische und biologische Berechtigung unbestritten sind, ist anpassungsfähig genug.

Man soll nicht das Kind der Methode anpassen, sondern die Methode dem Kinde.

Diese kurze Betrachtung scheint uns zu genügen, um zu zeigen, dass die Buchdruckerkunst in der Schule das Kind frei macht, dass es den Fleiss der Klasse in fröhlicher Weise anspornt, und dass sie durch das Leben für das Leben erzieht.

Selbstverständlich gehört dazu entsprechendes Arbeitsmaterial: die Kassette für die Einordnung der Drucktypen, die Typen, die Zwischenlinien, die Tinte sind gewöhnliche Handelsartikel. Die Druckpresse muss, um den Erfordernissen des Schulgebrauchs zu entsprechen, besonders beschaffen sein. Die erwähnte Vereinigung für Volkserziehung hat dieses Material speziell ausgewählt. Es besteht die Flügelpresse mit automatischem Drucksystem und die automatische Farben- und Abzugs presse, welche beide vorzügliche Resultate ergeben.

Wir geben hier aus dem Katalog der C. E. L. = Coopérative de l'Enseignement laïc à Vence (Alpes Maritimes), France, ein Kostenverzeichnis der unbedingt notwendigen Einrichtungsgegenstände in französischer Währung:

1 Flügelpresse	Fr. 100.-
15 Setzkästen	» 30.-
6 Setzkastenträger	» 3.-
1 Paket Zwischenlinien aus Holz . . .	» 6.-
1 Satz Drucktypen	» 70.-
1 Paket diverse Zwischenräume . . .	» 20.-
1 Schriftkasten	» 25.-
1 Farbplatte	» 3.-
1 Farbrolle	» 15.-
1 Tube Farbe oder Tinte	» 6.-
1 Paket Ornamente	» 3.-
Verpackung und Porto etwa	» 35.-
	Fr. 316.-
Erste obligatorische Verpflichtung . .	Fr. 25.-
Obligatorisches Abonnement auf den « Educateur Prolétarien »	» 25.-
ergibt ein Total der Auslagen von . .	<u>Fr. 366.-</u>

zu denen hinzu natürlich der Preis des Papiers kommt. Genauere Einzelheiten durch Spezialtarife.

Für Illustrationen verwendet man am besten die Kopiermasse oder Linolschnitte, welche von gewandten Schülern selbst hergestellt werden können.

Wir schliessen diese Betrachtung am besten mit den Gedanken des ersten Befürworters der Buchdruckerei in der Schule:

Unsere Technik hat in alle Schulen und Klassen, in welche sie eingeführt worden ist, eine fruchtbare und vielversprechende Erneuerung gebracht, weil sie schon an sich dem kindlichen Wesen und dem kindlichen Denken entspricht, und weil sie dasselbe anregt und verbreitet.

Es scheint zwar überflüssig zu sein, aber man muss doch immer wieder auf die noch vielfach verkannte Wahrheit aufmerksam machen: Das Leben

gibt den Ausschlag, es allein ist schöpferisch und fruchtbar, es allein berechtigt zu allen Hoffnungen. Vertrauen wir darum diesem Leben, vertrauen wir der Jugend, die in sich selbst die Elemente der Erziehung und des Fortschritts trägt.

Léon Van Michel, Liége.

Das Jugendrotkreuz, ein Mittel der sittlichen Erziehung

(Schluss)

Sie sind so zahlreich, dass wir nur wenige Beispiele erzählen können.

Die Junioren der Mittelschule für Mädchen in Verviers haben sich eingesetzt für den « Bissen Brot », und jede Schülerin bringt... die eine Früchte, die andere ein Gemüse, die dritte Zucker, eine vierte Reis usw. Diese Vorräte werden am Donnerstag in der Schule entgegengenommen, und sie haben gereicht, um an zwei Tagen der Woche während des Winters 100 Greisen, 25 Frauen und 30 Kindern Suppe und Brot zu geben. Die Geringfügigkeit der Spenden belastet das Budget der Familien nicht und gestattet allen Schülerinnen, sich am Werke zu beteiligen.

Aber eine der rührendsten Ausserungen kindlicher Grossherzigkeit war die Adoptierung der Greise der Asyle und Spitäler. Stelle man sich diese Alten ohne Angehörige vor, die in ihren Hospizen eingeschlossen sind, und die nichts mehr vom Leben erwarten, nichts als den Tod, und die lebendig eingemauert sind in ihre Einsamkeit. Zu ihnen kommen nun eines Tages unbekannte junge Mädchen, stellen sich vor, fragen nach ihren Erlebnissen, nach ihren Wünschen, nach ihren Freuden und Leiden und bringen ihnen etwas zum Knuspern, ein wenig Backwerk, einige Blumen oder Früchte und dazu ihre Lebensfreude als grösste Wohltat. Man schafft ihnen einen Familienkreis, einen Grund, irgend etwas zu erwarten, auf einen Besuch zu hoffen. Man setzt sie wieder mit dem Leben in Verbindung und schafft ihnen eine Berechtigung zum Leben. Die Jungen von Frl. Clé Jakob und andere veranstalten jede Woche eine Sammlung und bezahlen 25–50 Centimes, dann gehen die Schülerinnen zu dreien oder vier am Donnerstag, dem Besuchstag, zu den von der Klasse adoptierten Alten. Sie kennen deren Gewohnheiten und Gelüste und passen sich denselben aufs beste an. So erzählen die Mädchen einer Besuchsgruppe: Unser alte Schützling ist dort, der uns mit Ungeduld erwartet. Wir plaudern mit ihm, wir erkundigen uns nach seiner Gesundheit, immer ein wenig spassend, und wir suchen durch unsere Fröhlichkeit ihm ein wenig Liebe zu erweisen, die ihm fehlt, und ein bisschen Sonne in sein einförmiges Dasein zu tragen. Alle Gesichter der Alten strahlen, wenn sie uns sehen und ebenso erfüllt eine nie gekannte Freude auch unsere Herzen, wenn wir sehen, welches Wunder ein wenig Jugend jenen bringt, die sie schon verlassen hat.

Jeder Besuch bringt uns den alten Freunden ein wenig näher; sie sind für uns nicht mehr nur Hilfsbedürftige, die uns weiter nichts angehen, sie bilden jetzt vielmehr einen wichtigen Faktor unseres Daseins. Was wir tun, ist ja sehr wenig, aber diese Leistung, so klein sie auch ist, bringt diesen Unglücklichen dennoch grosse Freude. Sonst, wenn so ein alter Mensch gestorben war, folgte niemand seinem Sarge. Jetzt begleitet eine Gruppe junger Mädchen in frommer Andacht den armen Alten, dessen Tage sie noch ein wenig verschönern halfen. Gibt es einen höhern und reinern Ausdruck menschlicher Verbundenheit als dieses Zeugnis?